Cornelia Dietschi

Von Augentrost, echtem Lungenkraut und

Foto: Markus Schwander

Leberbalsam

Eine künstlerische Intervention in den zwei Treppenhäusern des Laborgebäudes Bau 250 der Roche in Kaiseraugst von Markus Schwander. Reliefs aus polymerem Gips in verschiedenen Grössen. Fertiggestellt im März 2012.

Markus Schwander nimmt mit seinem Wandrelief Bezug auf das Wandbild *Arzneipflanzen* von Niklaus Stöcklin aus dem Jahr 1936 im Verwaltungsgebäude (Bau 21) von Otto Rudolf Salvisberg bei Roche Basel. Trotz dem Verweis auf die Tradition gelingt es ihm, die Thematik in die Gegenwart zu transformieren und unter veränderten Vorzeichen zur Darstellung zu bringen.

Die Heilpflanzen werden bei den Wandreliefs aus Polymergips fragmentarisch und teilweise abstrahiert dargestellt. Auszumachen sind einzelne Pflanzenteile wie Blüten, Stengel, Blätter und Wurzeln.

Der Bildhauer musste bei diesem Vorgehen verschiedene Fragestellungen lösen, die ein grosses handwerkliches Geschick, Vorstellungsvermögen und eine genaue Analyse des Ortes verlangen. Ausserdem beweist er eine ausgeprägte Sensibilität für die Feinheiten der unterschiedlichen Oberflächen. Die einzelnen Teile (rund 20) wurden von Hand modelliert, eine plastisch plausible Umsetzung gesucht, in Acrystal abgegossen (rund 40 Teile) und in verschiedenen Kombinationen erprobt. Ebenso spielen die Definition der richtigen Grösse (meist sind es Vergrösserungen), die Grössenverhältnisse und Anordnungen bei dem Ensemble eine entscheidende Rolle. Markus Schwander wählt für den Herleitungspro-

zess zur endgültigen Form verschiedene Verfahren, welche ihn schon länger beschäftigen: Abdruck, dreidimensionale Collage, Abguss und Vergrösserungen. Dreidimensionaler, körperbildender Kunst inhärent ist eine sinnliche Taktiliät. Das aus der Wand tretende, sich in den Raum ausstülpende Relief sucht den Kontakt zu den Betrachtern in einer stillen Begegnung. Reduziert im Weisston der Wand gehalten, stellt sich bei den Pflanzenteilen auch die Frage nach dem Nichtabgebildeten, den unsichtbaren Fragmenten, die unter dem Wandputz noch vermutet werden könnten.

«Ein Kunstwerk ist ein Angebot zur Wahrnehmung und vermittelt dem Betrachter eine Erfahrung, die es sonst nicht geben kann – etwas, das ausschliesslich dem Medium des Kunstwerks zugehört und nur dort gewonnen werden kann.» (Jürgen Stöhr)

Markus Schwander ermöglicht uns mit seinem Kunstwerk *Von Augentrost, echtem Lungenkraut und Leberbalsam* unerwartete Erfahrungen gleich in doppelter Hinsicht. Einerseits in der Begegnung mit dem Kunstwerk selbst, andererseits mit einem Raum, den er produktiv umdeutet. Die Treppenhäuser des Laborgebäudes werden neu erlebbar und vermitteln dem Benutzer eine andere Art von Erfahrung. Unterschiedliche (Tages)Lichtsituationen generieren stets neue Wahrnehmungsmöglichkeiten.

Zudem verweist das Kunstwerk aufgrund seiner Auffassung des Treppenhausraumes als «Vitrine» auf den Ort Kaiseraugst, der sich auch als archäologische Fundstätte auszeichnet.

Foto: Beat Ernst

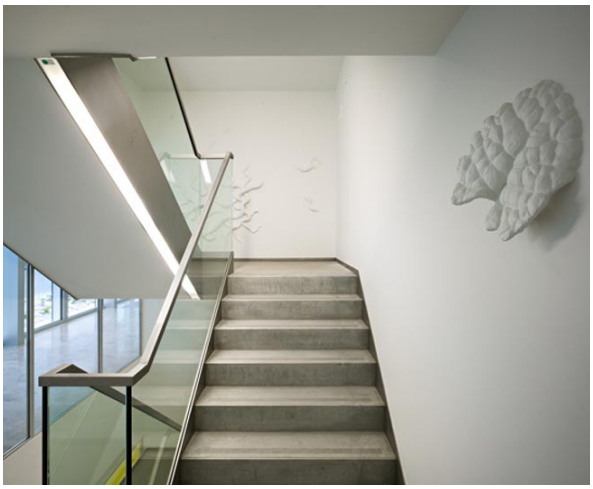

Foto: Beat Ernst